

Der Weg ist lang

Obdachloser fand Halt

Stade (je). „Wenn du reden willst, komm runter“, hatte Dagmar Harbart 2002 zu Robert (Name geändert) gesagt. Damals war die Beratungsstelle der Nichtsesshaftenhilfe noch an der Schiffertorsstraße und in Nachbarschaft zur Wärmestube untergebracht. Rudolf nahm das Angebot an. Von da an ging es für den damals Obdachlosen bergauf.

Der 43-Jährige ist psychisch krank und mittlerweile Rentner. Alkohol hat in seinem Leben keine Rolle gespielt, ihn warfen Psychosen, Panikattacken und Ängste aus der Bahn. Es gab Probleme im Job, Ärger in der Familie. „Ich bin in die Obdachlosigkeit geflüchtet“, erzählt der gebürtige Brandenburger. Leben auf der Straße – das kennt er aus seinen schweren Zeiten in Karlsruhe, Hamburg und Stade.

Beim Tippeln von Hamburg nach Cuxhaven an der Bundesstraße 73 war er 2002 eher zufällig in Stade abgebogen. Er blieb dort hängen, schlief unter Brücken, bettelte sich seinen Lebensunterhalt zusammen und ging zum Essen in die Wärmestube.

Robert ist ein Beispiel, wie Hilfe greifen kann, wenn sie denn gesucht und gefunden wird. Die Ambulante Hilfe vermittelte ihm Sozialhilfe, Wohnung und Ein-Euro-Job. Als 2003 die Krankheit wieder ausbrach, rettete ihn eine Bekannte vor Vereinsamung und der erneuten Flucht in die Obdachlosigkeit.

Robert erfuhr große Unterstützung durch den Verein „Die Brücke“, in dem er nun ehrenamtlich aktiv ist. Dort kann er seine Fähigkeiten als Organisator und Handwerker einsetzen – ohne unter Druck zu geraten. „Ich fühle mich heute sehr gut“, berichtet der Stader.



Peter N. (links) und Ralf S. mit nachgestellten Fotos aus ihrer Zeit als Obdachlose. Heute sind sie für die „Ambulante Hilfe“ als engagierte Ehrenamtliche aktiv. Die Foto-Ausstellung „Leben ohne Wohnung“ ist als Wanderausstellung angelegt. Fotos: Eidtmann